

gierung unter Ministerpräsident Ulmanis konnte sich diesem Druck nicht widersetzen und sah sich gezwungen, ihren Rücktritt zu verkünden. Die neue Regierung Lettlands wurde vom sowjetischen Sonderbevollmächtigten Andrej Vyšinskij, in dessen Händen nun die faktische Machtausübung lag, am 20. Juni 1940 eingesetzt. Ulmanis, der noch bis zum 21. Juli 1940 im Amt des Staatspräsidenten belassen wurde, verweigerte hierzu seine Zustimmung.

Die vorliegende Quellenedition enthält die Sitzungsprotokolle des Ministerkabinetts der Republik Lettland vom 16. Juni 1940, d. i. der Sitzung, auf der das Kabinett seinen Rücktritt beschloß, bis zum 19. Juli, an dem die letzte Sitzung der Übergangsregierung Kirhenšteins stattfand, bevor diese am 21. Juli 1940 ihre Vollmachten niederlegte. Die Protokolle werden vollständig wiedergegeben. Ausführliche Anmerkungen beleuchten den Hintergrund vor allem in bezug auf die Personen, deren Namen in den Protokollen erwähnt werden. Der Anhang enthält die vollständigen Texte aller neu verabschiedeten sowie auch der durch die Übergangsregierung aufgehobenen Gesetze.

Für die Aufarbeitung der Geschichte Sowjetlettlands bildet diese Quellensammlung eine wichtige Grundlage. Der einzige Kritikpunkt könnte die sehr knapp gefaßte Einleitung betreffen. Hier wäre ein ausführlicher Bericht über die Vorgänge im Juni/Juli 1940 bzw. eine Zeittafel angebracht gewesen, die als Voraussetzung zur Rezeption der im Buch enthaltenen Quellen nützlich sein könnte.

Bochum

Ivika Laev

Arkadi Molvögin: Die Funde westeuropäischer Münzen des 10. bis 12. Jahrhunderts in Estland. (Numismatische Studien, H. 10.) Verlag Museum für Hamburgische Geschichte, Abteilung Münzkabinett. Hamburg 1994. 613 S., 1 Faltkte., 29 Taf.

Innerhalb des Ostseeraumes war das im Ostbaltikum gelegene Estland aufgrund seiner geopolitischen Lage ein Knotenpunkt wichtiger internationaler Handelswege. Die Bedeutung des Landes bezüglich des Umlaufes von Münzsilber spiegelt sich im Reichtum an mittelalterlichen Münzfunden wider. Zu diesen waren zwar einzelne Fundpublikationen und summarische Übersichten erschienen, doch fehlte bislang eine ausführliche Gesamtdarstellung. Der Vf., Numismatiker am Institut für Geschichtsforschung der Estnischen Akademie der Wissenschaften, hat nun mit vorliegender Publikation nach jahrelanger Forschungstätigkeit eine wichtige Lücke schließen können.

Hauptanliegen der Arbeit ist eine umfassende Bestandsaufnahme mit einer eingehenden Bearbeitung des bis Ende 1992 bekannt gewordenen Fundmaterials an westeuropäischen Münzen des 10. bis 12. Jhs. Nach einem in drei Zeitetappen gegliederten Überblick über die Entwicklung der Münzsammlungen und des numismatischen Schrifttums in Estland folgt als Hauptteil der Fundkatalog, in dem 81 Schatzfunde, 12 Einzel- oder Streufunde sowie Fundmünzen ohne Provenienzangabe erfaßt sind. Aufnahmekriterium für den Katalog war das Vorhandensein von westeuropäischen Münzen. So blieben reine Dirhamfunde unberücksichtigt. Aus naheliegenden Gründen wurden aber neben den deutschen Münzen auch die übrigen Fundanteile wie die orientalischen, englischen und skandinavischen Prägungen mit aufgelistet.

Die Anordnung der Funde mit den etwa von 965 bis 1160 reichenden Vergrabungsdaten erfolgt chronologisch nach dem Datum der Schlußmünze, dem terminus post quem. Die Gesamtmenge der erfaßten Münzen beträgt über 15000 Exemplare, worunter sich mehr als 10500 deutsche Prägungen befinden. Als nützlich erweisen sich die dem Katalog unmittelbar vorangestellten Verzeichnisse – die chronologische Übersicht der Funde, die Reihenfolge der Münzschätze nach dem Datum ihrer Auffindung und das alphabetische Verzeichnis der Fundorte. Die sich dem Katalog anschließende tabellarische Übersicht der Fundinhalte nach Perioden sowie die Tabelle mit der zeitlichen Glie-

derung der Fundinhalte erlaubt interessante Rückschlüsse auf die Intensität des Münzexports nach Estland und damit des Geldumlaufs mit seinen Schwankungen und Veränderungen. Der Autor hebt hervor, daß Estland hinsichtlich der Zahl der Schatzfunde und der Fundmünzen seine Nachbarländer Finnland und Lettland deutlich übertrifft. Wie in der Zusammenfassung leider nur angedeutet, gibt es betreffs der Funddichte und der Fundzusammensetzung beträchtliche Unterschiede im Verlauf des untersuchten Zeitraumes. War im 10. Jh. der Einstrom westlicher Gepräge nach Estland noch mäßig, nahmen zu Beginn des 11. Jhs. die Anzahl der Schatzbildungen und die Größe der Funde deutlich zu. Das nahezu völlige Ausbleiben der Münzfunde zwischen 1020 und 1050 hängt mit Schwierigkeiten in der innenpolitischen Lage Estlands zusammen. Gleichzeitig setzte ein Rückgang östlicher Münzen in den Funden des Landes ein, die später nur noch eine untergeordnete Rolle spielten. In der zweiten Hälfte des 11. Jhs. erreichte der Zustrom westlicher Münzen seine größte Stärke. Schließlich sind in der ersten Hälfte des 12. Jhs. zwar weniger Funde registriert, doch enthalten diese eine hohe Stückzahl an Exemplaren. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß das relativ kleinflächige Estland vom 10. bis zum 12. Jh. eine wichtige Rolle im Münzumschlag und damit im Handelsverkehr zwischen Ost und West gespielt hat. Die vom Autor vorgelegten statistischen Angaben sollen in einer späteren Untersuchung noch genauer analysiert und ausgewertet werden.

Der nach Münzständen gegliederte Münzindex am Schluß stellt eine Erleichterung für den Umgang mit dem Buch dar. Die auf Tafeln zusammengefaßten Abbildungen (mehr als 360 Münzen aus 26 Funden) erscheinen in guter bis sehr guter Qualität. Auf einer Kartenskizze von Estland sind die Fundorte markiert.

Diese in erster Linie für die deutsche Münzgeschichte des besprochenen Zeitraumes wichtige Publikation entstand mit Unterstützung von Fachkollegen aus Osteuropa und Deutschland, vor allem des Ehepaares Vera und Gert Hatz, sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Sie ist ein bemerkenswertes Beispiel für die länderübergreifende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der numismatischen Wissenschaft.

Dresden

Rainer Grund

Revaler Schiffslisten 1425–1471 und 1479–1496. Hrsg. von Reinhard Vogelsang. (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 13.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1992. XXXV, 748 S.

Nach den Revaler Kämmereibüchern der Jahre 1432 bis 1463 sowie 1463 bis 1507 (1976 u. 1983) legt Reinhard Vogelsang nunmehr mit den Revaler Schiffslisten eine weitere Quellengruppe aus dem Revaler (Tallinner) Staatsarchiv im Druck vor. Auf ihre Bedeutung hat zuletzt u. a. Thomas Wolf hingewiesen (Tragfähigkeiten, Ladungen und Maße im Schiffsverkehr der Hanse, vornehmlich im Spiegel Revaler Quellen, Köln, Wien 1986, bes. S. 88–105): Es handelt sich dabei um im Zusammenhang mit der Erhebung von Abgaben erstellte Verzeichnisse, die nur in Ausnahmen (1426–1435, 1455–1456, 1462 und z. T. 1471) den gesamten eingehenden Verkehr, sonst aber in der Regel die Bayenschiffe enthalten, wobei neben den hansischen auch holländische Schiffe aufgenommen sind. Eine Herausgabe dieser Quellengruppe versprach somit sowohl einen leichteren Zugang zu dem darin enthaltenen umfangreichen Namensmaterial wie auch die vereinfachte Bearbeitung wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Fragestellungen, mit „konventionellen“ wie mit quantitativen Methoden.

Die nach den üblichen Grundsätzen erarbeitete Edition mußte insbesondere zwei Probleme bewältigen. So sind die Schiffslisten heute in vier Bänden (mit den Archivsignaturen Aga 1–4) gebunden, während sie noch bis Ende des 19. Jhs. in Form von Papier-Heften vorlagen; bei der Bindung wurde dann jedoch die Reihenfolge einiger